Heft 13, Mai 2025

HÖVER: Mehr als Mergel

Gedenkveranstaltung zum 14. März 1945

An den schweren Bombenangriff, der vor 80 Jahren auf Höver niederging, wollte der Heimatbund „Unser Höver“ erinnern und lud zu einer Gedenkveranstaltung in das Spritzenhaus Höver ein.

So konnte der 1. Vorsitzende, Ernst Köhler, am 14. März neben dem Bürgermeister der Stadt Sehnde, Olaf Kruse, auch den Vorsitzenden des Heimatbundes Niedersachsen, Heinz-Siegfried Strehlow, den Pastor der Kirchengemeinde Ilten-Höver-Bilm, Maximilian Chmielewski, sowie einige Zeitzeugen und rund 60 interessierte Besucher begrüßen.

Mit seinem Grußwort erinnerte Bürgermeister Kruse an dieses tragische Ereignis und sprach seine Hoffnung aus, dass die Menschen sich dafür einsetzen mögen, die derzeitigen Konflikte in der Welt zu beenden.

Pastor Chmielewski betonte, wie wichtig es sei, die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse vor 80 Jahren wachzuhalten. In seiner Andacht verlas er ein Gedicht, das Dietrich Bonhoeffer, bereits inhaftiert und in der Gewissheit seines baldigen Todes, verfasste: Von guten Mächten wunderbar geborgen . . .

Manfred Holaschke verliest eine Passage aus den Aufzeichnungen des Hauptlehrers Michelmann. Von links: der 1. Vorsitzende des Heimatbundes Ernst Köhler, Pastor Maximilian Chmielewski und Bürgermeister Olaf Kruse.

Die von Manfred Holaschke verlesene Passage aus den Aufzeichnungen des Hauptlehrers Michelmann veranschaulichte allen Anwesenden den schrecklichen Angriff, bei dem fünf Menschen ihr Leben verloren. Im Anschluss berichteten die Zeitzeugen u.a. Ernst Wigger und Werner Heger, wie sie den Angriff erlebten. Frau Gehrmann, heute 92 Jahre alt, schilderte in bewegenden Worten wie sie und ihre Familie in ihrem Wohnhaus verschüttet wurden und überlebten, während im Nachbarhaus drei Brüder zu Tode kamen. Auch Ewald Lehmann, Helga Bolina und Anni Steinfeld teilten ihre Erinnerungen an den Tag vor 80 Jahren.

Diese eindringlichen Worte hinterließen eine große Betroffenheit bei allen Teilnehmern und die übereinstimmende Meinung, dass die damaligen Ereignisse niemals in Vergessenheit geraten dürfen.

Annemarie Gorontzy

Der Verein *„Unser Höver“* stellt in loser Reihenfolge Themen, Ereignisse der jüngeren Vergangenheit in Wort und Bild vor. Vorgestellt werden auch aktualisierte Themen aus der Chronik „Höver – vom Bauerndorf zum Industriestandort.

Gedenkveranstaltung zum 14. März 1945

Sprengung der Kanalbrücken

Ewald Lehmann – ehemaliger Ortsbürgermeister von Höver

Baudenkmale in Höver

Ein Denkmal auf Reisen

Höveraner und ihre Ehrenämter und Hobbies: Monika Sievers-Appel

50 Jahr Kindergarten/Kindertagesstätte Höver

Das Freibad der Alemannia

Rund 60 interessierte Besucher folgten der Einladung des Heimatbundes „Unser Höver“ in das Spritzenhaus. Fotos: Dietrich Puhl

Sprengung der Kanalbrücken

Zeitzeuge Folkhard Matthes
Foto: Dietrich Puhl

Ein Bericht von Folkhard Matthes

Mitte Februar 1945 kehrte ich nach einer überstandenen Scharlach- und Diphterie Erkrankung aus dem Krankenhaus Holzminden/Weser in mein Heimatdorf Höver zurück.

Die elterliche Wohnung war eine Werkswohnung auf dem Zementwerk „Alemannia“, wo mein Vater als Direktor tätig war.

Bei dem ersten schweren Bombenangriff am 9. Oktober 1943 auf Hannover wurde unsere Schule total zerstört.

So wurde also unsere Schule in Kirchrode im November 1943 evakuiert nach Zorge/Südharz und 1944 dann nach Polle an der Weser.

Mit der o.g. Erkrankung kamen meine drei Stubenkameraden und ich am 2. Januar 1945 nach Holzminden ins Krankenhaus.

Zurück in Höver war vieles für mich verändert und neu!

Der „totale Krieg“ hatte inzwischen u.a. auch zum sog. Volkssturm geführt. In Höver war mein Vater zum Führer des Volkssturms bestimmt worden! Um zu vermeiden, dass ich evtl. noch in ein Wehrertüchtigungslager hätte kommen müssen, hat man es erreicht, dass ich offiziell als sog. Volkssturm-Helfer dem Volkssturm seiner Einheit angeschlossen wurde!

Bei den laufend stattfindenden Übungen habe ich den Umgang mit Karabiner, Panzerfaust und Handgranaten gelernt.

Etwa Ende März erging von höherer Stelle die Weisung, dass die Brücken über den Kanal gesprengt werden sollten.

So war ich damals stolz, den Auftrag zu erhalten, den nötigen Sprengstoff zu den Brücken von Höver und Bilm zu bringen!

Da die Alemannia aufgrund der allgemeinen Lage keinen LKW oder Zugmaschinen hatte, wurde der innerbetriebliche Transport-Verkehr mit zwei Russischen Panjepferden durchgeführt.

So bin ich also, wie „befohlen“ am 3. April 1945, u.a. auch der Tag, wo meine Eltern Silberhochzeit hatten, mit den Panjepferden und einem Kaltblüter – von Bauer Rathmann – vor einem mit Sprengstoff beladenen, gummibereiften Anhänger bei strömendem Regen früh losgefahren.

An den Brücken wurden „meine“ Kisten dann von kräftigen Männern abgeladen.

Die Sprengungen erfolgten dann am 8. April 1945! Am 3. April hatte es den ganzen Tag in Strömen geregnet, so dass es unmöglich war, zu fliegen. Ich bin überzeugt, dass ich diesem Dauerregen mein Leben zu verdanken habe, denn in den letzten Wochen des Krieges haben die Tief-Flieger der US-Luftwaffe ja auf alles geschossen, was sich bewegte, egal, was oder wer es war. Ob der Bauer beim Pflügen oder Radfahrer, Frauen mit Kinderwagen. Egal!

Bei gutem Wetter hätte man mich mit Sicherheit erwischt.

Etwa um die gleiche Zeit wurde der Volkssturm durch Fallschirmjäger verstärkt, um Fabrik und Dorf zu verteidigen. Bei den Männern handelte es sich aber nur um Luftwaffen-Angehörige, die aus den nicht kämpfenden Einheiten gebildet wurden und Fallschirmjäger-Uniformen trugen.

Die armen Kerle hatten keine panzerbrechenden Waffen und waren total demoralisiert. Ich erinnere mich ihres Kommandeurs. Er war ein älterer Herr als Oberstleutnant von der Flak. Er trug u.a. an seiner Uniform das Flugzeugführer-Abzeichen aus dem 1. Weltkrieg.

Die Amerikaner waren wohl schon bei Hannover, als mein Vater dem Oberstleutnant klar machte, dass jeder Widerstand zwecklos wäre. Denn wenn amerikanische Panzer von der Hindenburgschleuse kommend auf die Alemannia und Höver zu fahren würden und der Ort Beschuss bekäme, wäre aus dem Werk und dem Dorf nicht viel übrig.

Mein Vater hat den Kommandeur gebeten, sofort gen Osten abzurücken und teilte ihm mit, dass er unseren Volkssturm sofort auflöst.

Der Oberstleutnant rückte 1½ Tage später ab und bekam die Bestände an Panzerfäusten von unserem Volkssturm mit. Letzteren löste mein Vater auf, so dass beim nachfolgenden Erscheinen amerikanischer motorisierten Infanterie jeder bei seiner Familie sein konnte.

Dr. Otto Schäfer von der Alemannia ist mit den Fallschirmjägern mitgezogen, nachdem er sich von der Belegschaft verabschiedet hat mit den Worten: „Die Alemannia sieht mich nicht wieder“! Er ist in der Nähe von Soltau dann gefallen.

Zum Schluss möchte ich noch von einem Ereignis berichten, das auf mich einen unvergesslichen Eindruck gemacht hat. Als die US-Fahrzeuge auf das Fabrik-Gelände kamen, hatten sich die französischen Kriegsgefangenen, die sich seit Juni 1940 auf dem Werk befanden, vor unserer Haustür versammelt. Unsere Familie beobachtete alles aus unserer Wohnung im ersten Stock.

Der Obmann der Franzosen sprach mit zwei US-Offizieren und deutete auf die Fenster unserer Wohnung. Einen Augenblick später klopfte es an der Wohnungstür. Die zwei Offiziere sprachen Deutsch, waren sehr höflich und inspizierten die ganze Wohnung.

Mein Vater fragte, was die Franzosen erzählt hätten.

Die Offiziere waren sehr offen. Sie wurden von den Franzosen gebeten, Sorge zu tragen, dass unserer Familie nichts geschieht. Sie wären fünf Jahre korrekt und höflich behandelt worden, hätten gute und ausreichende Verpflegung gehabt und sehr gute medizinische Behandlung erfahren. Und das auf einem nationalsozialistischen Musterbetrieb.

Als die Franzosen in ihre Heimat gebracht werden sollten, haben sie sich geweigert und sind erst gefahren, als wir einen amerikanischen Militärposten auf dem Werk hatten.

Ehemaliger Ortsbürgermeister von Höver

Ewald Lehmann

Lebenslauf

Ewald Lehmann wurde als zweites Kind der Eheleute Therese (genannt Resi) und Ewald Lehmann am 17. November 1938 in Hannover geboren.

Als Kleinkind erlebte er mit seiner drei Jahre älteren Schwester Edith und den Eltern die Bombenabwürfe auf Hannover. 1943 wurde die Familie ausgebombt. Sie musste ihre Wohnung in der Köbelinger Straße in Hannovers Mitte verlassen.

Die Familie fand Unterschlupf bei den Eltern der Mutter. Die Großeltern Owsianny wohnten in Höver in der alten Schmiede Konerding – heute „Zur Alten Schmiede".

Im ersten Nachkriegsjahr 1946 wurde Ewald in Höver eingeschult und besuchte hier die Volksschule bis zur Entlassung nach acht Schuljahren im Jahr 1954. So war das damals an den Volksschulen. Das Jahr 1954 war für ihn ein wechselvolles Jahr. Schulentlassung, Konfirmation in der Iltener Kirche und Beginn einer Schlosserlehre in einem Betrieb in Misburg.

Im Jahr 1963 heirateten Renate und Ewald. Renate wurde am 25. Juni 1944 in Elbing (Westpreußen) geboren. Das junge Ehepaar wohnte zunächst in einem Mehrfamilienhaus am Kleikamp. Tochter Yvonne wurde 1964 und Sohn Marc 1967 geboren. Mittlerweile gibt es zwei Enkelkinder.

Auf den Zweiten Bildungsweg erwarb er die Fachhochschulreife und bildete sich fort zum Techniker. Jahrzehnte war er bei VW in der Konstruktion tätig.

Die damals vierköpfige Familie erwarb im Güldenbuschweg ein Grundstück. Ein schmuckes Einfamilienhaus wurde hier 1969 erbaut. Den Rasen mähen und die Bäume schneiden, davon kann Ewald auch im 86. Lebensjahr stehend nicht lassen.

Kommunalpolitik

Nach Kriegsende genehmigte die britische Militärregierung im Juni 1945 für Höver einen neuen Gemeindeausschuss, dem auch seitens der Sozialdemokratischen Partei Deutschland (SPD) der Großvater Anton Owsianny angehörte. Geprägt vom Vorbild des Großvaters trat Ewald Lehmann 1959 der SPD bei. Mittlerweile ist er seit 66 Jahren Mitglied der Partei.

Ewald Lehmann *Foto: Dietrich Puhl*

Ewald Lehmanns kommunalpolitische Tätigkeit begann 1968 im Rat der ehemaligen Gemeinde Höver. Ab 1974 war er 17 Jahre Mitglied im Ortsrat Sehnde-Höver und von 1981 insgesamt zehn Jahre im Rat der Stadt Sehnde. Hier war er unter anderen Mitglied im Ausschuss für gemeindliche Einrichtungen sowie Vertreter der Gemeinde im Wasserverband Nordhannover. Der Ortsrat Höver wählte ihn 1975 zum Ortsbürgermeister. Dieses Amt hatte er 16 Jahre bis 1991 inne.

Die Gemeinde Sehnde ehrte Ewald Lehmann mehrfach. Erstmals im September 1986 für zehnjährige und im November 1991 für 15-jährige Tätigkeit als Ortsbürgermeister sowie 20-jährige Tätigkeit im Rat der ehemaligen Gemeinde Höver und im Ortsrat Sehnde-Höver.

Kommunalpolitische Themen in der Zeit

Das Lehrschwimmbecken in Höver wurde im Juni 1968 eröffnet. Nach der Gebietsreform begann zu den jährlichen Haushaltsberatungen ein Dauerstreit im Rat der Gemeinde Sehnde um den Unterhalt – bis hin zu einer möglichen Schließung des Bades. Eine unendliche Geschichte.

Die Schützengesellschaft Höver erbaute 1984 ihr Heim in der Schützenstraße. Heute der einzige in Höver öffentlich zugängliche Feier-, Tagungs- und Versammlungsraum.

Der Ausbau des Mittellandkanals 1985 mit der Neugestaltung des Kanalprofils mit Spundwänden und der beiderseitigen Betriebswege sorgte für vielerlei Unmut und Einwänden in den anliegenden Dörfern Bilm und Höver.

Eine Ortschronik sollte auf Grundlage der Schulchroniken veröffentlicht werden.

Der Radwegebau von Höver nach Anderten und von Höver nach Bilm – ein jahrzehntelanger Wunsch.

Ein Kohlekraftwerk sollte vor den Toren Hövers am Kanal errichtet werden. Formell auf einem Gelände der Stadt Hannover. Nach erheblichen Protesten wurde es in Stöcken errichtet.

Die Sanierung der Bypassdeponie im Bruch sowie der Einsatz von Klärschlämmen im Brennprozess des Zementwerkes schlugen hohe Wellen.

Die großen Parteien des Ortes, die SPD und die CDU, stellten zeitweilig je bis zu drei Mitglieder für den Gemeinderat in Sehnde. Zeitweilig saßen im Rat fünf Abgeordnete aus Höver, die sich in entscheidenden Momenten trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit im Einvernehmen mit dem Ortsrat intensiv für die Interessen Hövers einsetzten. Angesichts dieses geschlossenen Auftretens sprach man bereits häufiger von der „höverschen Mafia"

Dietrich Puhl

Baudenkmale in Höver

Im Verzeichnis der Baudenkmale gem. § 3 NDSchG sind für Höver verschiedenen Objekte aufgeführt.

Der Vorstand vom Realverband Höver stellte im Jahr 2015 Überlegungen an, wie das alte Feuerwehrgerätehaus restauriert werden kann. Da das Gebäude unter Denkmalschutz steht, wurde der zuständige Denkmalspfleger der Region Hannover, Dr. Kohler, zu einem Besuch eingeladen, um zu klären, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Objekt nach den Maßgaben des Denkmalschutzes zu sanieren und möglicherweise auch Fördergelder zu generieren. Bei dem Besuch des Denkmalspflegers wurden sämtliche aufgeführten Denkmale in Höver in Augenschein genommen:

Schule (ehemalige Dorfschule)
Bürgermeister-Köhler-Straße 2)

Es handelt sich um die erste Dorfschule in Höver.

Anmerkung: Das Gebäude ist nicht mehr zwingend als Baudenkmal einzustufen, da durch Um- und Anbauten der Bereich der ehemaligen Dorfschule nicht mehr zu erkennen ist. Das Objekt ist inzwischen aus Verzeichnis der Baudenkmale gestrichen worden.

Kapelle
Bürgermeister-Köhler-Straße 4

Kleiner spätgotischer Bruchsteinsaal unter Satteldach mit dreiseitigem Chorabschluss und westlichem Dachreiter, laut Inschrift am spitzbogigem Südeingang 1494 erbaut. Die spitzbogigen Chorfenster mit erneuerter profilierter Backsteinlaibung, das Scheitelfenster mit Kleeblattfüllung. Im Inneren flachgedeckt mit Empore und drei an der Brüstung angebrachten Gemälden, die wohl vom 1658 entstandenen Altarrentabel stammen, sowie zwei Gemälden von Heinrich Plühr aus Höver.

Bedeutung:
geschichtlich, städtebaulich

Anmerkung: Der für die kirchlichen Bauwerke zuständige Denkmalpfleger begleitet die erforderlichen Maßnahmen.

Gefallenendenkmal Höver
Hannoversche Straße

Auf der Sockelstufe aufgesetzte Granitpyramide mit Kugelaufsatz und seitlichen Inschrifttafeln mit den Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges, um 1954 ergänzt um seitlich aufgestellte Pylone mit Kreuzaufsatz zum Gedenken an die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs.

Bedeutung:
Geschichtlich, städtebaulich

Anmerkung: Der Denkmalbereich befand sich in einen relativ gut gepflegten Zustand. Die Ligusterhecke weist einige Lücken auf und sollte ergänzt werden. Von der Errichtung einer Umzäunung des Bereichs wurde abgeraten.

Meilenstein (Entfernungsanzeiger)

Meilenstein in Form eines Obelisken mit vergleichsweise hohem Sockel und der Inschrift „10-0“.

Bedeutung:
geschichtlich, städtebaulich

Anmerkung: Das Denkmal liegt außerhalb der geschlossenen Ortschaft (hinter der Einfahrt zum Grundstück, das ehemals von der Fa. Delticom genutzt wurde). Es wird die Entfernung bis Hannover-Mitte angezeigt.

Meilenstein (Entfernungsanzeiger)

Meilenstein in Form eines Obelisken mit vergleichsweise hohem Sockel und der Inschrift „11-0“.

Bedeutung:
geschichtlich, städtebaulich

Anmerkung: Der Meilenstein befindet sich auf der Nordseite der Hannoverschen Straße in Höhe des Laborgebäudes der Fa. Holcim. Es wird die Entfernung bis Hannover-Mitte angezeigt.

Feuerwehrgerätehaus
Am Schulhof

Eingeschossiges befahrbares Gerätehaus mit dreigeschossigem Schlauchturm an der südöstlichen Gebäudeecke. Einheitlich verputzter Massivbau auf rechteckigem Grundriss unter ziegelgedecktem Krüppelwalmdach mit Fassadengliederung durch Ecklisenen, Fries und Fensterrahmungen aus rotem Ziegel.

Bedeutung:
geschichtlich, städtebaulich

Anmerkung: Das sogenannte Spritzenhaus ist erhaltenswert und stellt ein wichtiges Gebäude für den Ort Höver dar. Das Gebäude wurde in 2019 grundsaniert und ist heute ein Blickfang im Bereich der Straße „Am Schulhof“.

Des Weiteren wird in der Liste das folgende Objekt aufgeführt:

Gefallenendenkmal
Zementfabrik Höver
Professor-Plühr-Straße

Aufrecht stehende Steinplatte mit den Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Werksangehörigen (vgl. Heft 8, September 2021).

Bedeutung: geschichtlich

Ernst Köhler

Ein Denkmal auf Reisen

Gefallenendenkmal der Zementfabrik Höver

Das Denkmal befand sich auf dem Werksgelände in einem Bereich, der für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Eine Umsetzung in den Bereich der Gedenkstätte in der Hannoverschen Straße wäre nach Auffassung des Denkmalpflegers denkbar. Die Entscheidung müsse allerdings die Geschäftsleitung der Firma Holcim treffen.

In den folgenden Jahren wurde mit den jeweiligen Betriebsleitern der Firma Holcim (Deutschland) GmbH Gespräche geführt, um eine Versetzung des Denkmals herbeizuführen: Es gab aber immer wieder Bedenken seitens der Betriebsleitung.

Nachdem Dr. Florian Trela die Aufgabe als Betriebsleiter übernahm, wurde die Umsetzung des Denkmals vorangetrieben. In einem Gespräch, dass die Redakteure der Schriftenreihe Mehr als Mergel (vgl. Heft 12, September 2024) mit Herrn Trela führten, sprach sich dieser für die Umsetzung auf einen würdigen und der Öffentlichkeit zugänglichen Platz aus.

Im Spätsommer nahm sich auch die höversche Ortsbürgermeisterin, Frau Elisabeth Schärling, der Sache an und klärte offene Fragen mit der Verwaltung der Stadt Sehnde ab. In seiner Sitzung vom 23. Oktober 2024 befürwortet der Ortsrat die Versetzung des Denkmals ebenfalls.

Inzwischen konnte mit der Firma Keding Bau GmbH ein Unternehmen gewonnen werden, das die erforderlichen Maßnahmen durchführen kann.

Vor Erledigung der Arbeiten mussten vom zuständigen Regionsdenkmalpfleger und dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege eine Genehmigung für die Umsetzung des Objekts eingeholt werden.

Am 17. Februar 2025 traf man sich in großer Runde, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen, insbesondere den neuen Standort auf dem Gelände des bereits vorhandenen Denkmalgrundstücks an der Hannoverschen Straße festzulegen. Der Regionsdenkmalpfleger Dr. Kohler sowie Wolfgang Bruns von der Stadt Sehnde waren ebenfalls anwesend. Schon am nächsten Tag begann die Firma Keding Bau GmbH mit den ersten Arbeiten. Zunächst musste geprüft werden, ob ein Betonfundament erforderlich ist und wie der Aufbau des Denkmals mit dem Fundament in Verbindung steht. Sodann erfolgte der Bodenaushub für das neu zu schaffende Fundament. Auf Anforderung der Stadt Sehnde war das neue Fundament so auszubilden, dass es einer Standsicherheitsprüfung standhalten kann. Zunächst war also eine statische Berechnung vorzulegen, die geprüft werden musste. Daher kam es zu Verzögerungen.

Am 22. April 2025 wurde das Denkmal schließlich an seinem neuen Standort aufgestellt.

Ernst Köhler

Da das Denkmal im Fundament einbetoniert und somit fest verbunden war, musste es mittels Diamantschnitt vom Betonfundament getrennt werden. Die Arbeiten erfolgten am 14. März 2025. *Foto: Ernst Köhler*

Montage des Denkmals am 22. April 2025 am neuen Standort.

Der neue Standort auf dem Gelände des vorhandenen Denkmalgrundstücks an der Hannoverschen Straße.

Fotos (3): Manfred Holaschke

Höveraner ihre Ehrenämter und Hobbies:

Monika Sievers-Appel

„Sternenzauber und Frühchenwunder e.V. nennt sich ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Hilfe

Monika Sievers-Appel in ihrem „Nähschloss“ *Fotos: Privat.*

für die Kleinsten und ihre Familien kostenlos zur Verfügung zu stellen. Für diesen Verein engagiert sich eh-

Erinnerungen und Schlüsselanhänger für die Eltern.

renamtlich Monika Sievers-Appel aus Höver, die im Jahre 2012 von Anderten nach Höver gezogen ist. Ihr liegen die Kleinsten besonders am Herzen. Das sind die ca. 300.000 Kinder in Deutschland, die zu den Sternen ziehen, weil sie während der Schwangerschaft, der Geburt oder kurze Zeit später versterben.

Ein Vergleich von Bodys in Größe 32 und Größe 44.

Für Kinder, die häufig deutlich vor dem errechneten Termin als Frühchen geboren werden, fehlt es den Krankenhäusern und Hebammen an Bekleidung für diese Winzlinge.

Der Verein stellt den Einrichtungen über seine ca. 1.600 Mitglieder in Deutschland kostenlos Einschlagdecken, Kleidung, Mützen und Erinnerungen zur Verfügung. Monika

Ein komplettes Set für ein Sternenkind aus der 24. bis 26. Schwangerschaftswoche .

Sievers-Appel ist seit September 2020 eine davon. Sie betreut das AKH Celle, die Kinderklinik auf der Bult, die Hebammenpraxis Straßfurth, die Leere Wiege Hannover e.V. und das Bestattungsunternehmen Werner Georg. Auf deren Anforderungen stellt sie die benötigten Dinge in ihrem „Nähschloss“ her, d.h. sie strickt, näht und häkelt liebevoll für die Winzlinge, teilweise mit teuren Maschinen, die sie sich angeschafft hat. Einige Materialien dazu werden durch den Verein geliefert oder sie finden sich als Reste im eigenen Haushalt. Hilfe erhält sie auch im Freundeskreis und durch Ihren Ehemann. Auch werden kleine Knautschis (siehe Foto) hergestellt. Das sind kleine Erinnerungsstücke, meist aus demselben Reststück Stoff gefertigt, in dem das Sternchen gebettet wird. Eines wird dem Sternenkind mit auf seine Reise gegeben, das andere dient den Eltern als greifbare Erinnerung an ihr Wunder. Ihre Produkte liefert sie dann unmittelbar an die anfordernde Einrichtung.

Auch im Urlaub wird an das Ehrenamt gedacht und gestrickt.

Monika Sievers-Appel wurde bereits die Niedersächsische Ehrenamtskarte für den Bereich der Stadt Sehnde ausgehändigt.

Der Verein finanziert sich über Sach- und Geldspenden. Fragen sind an „Sternenzauber & Frühchenwunder e.V. Dorfstraße 10, 21727 Estorf“ oder an Monika Sievers-Appel selbst (monimail.83@web.de) zu richten.

Bankverbindung für Spenden:
Sternenzauber
& Frühchenwunder e.V.
IBAN DE79 3305 0000 0000 8418 82.

Reimund Wohlgemuth

Die ehemaligen Gebäude der Verwaltung und der Feuerwehr vor dem Umbau im Frühjahr 1993 und nach den Umbauten mit ergänzendem Anbau im April 2025. Rechts hinter dem Zaun die Freifläche bis hin zum evangelischen Gemeindehaus (Bild unten).

Fotos: Frau Strube-Sander (1), Manfred Holaschke (2)

50 Jahre Kindergarten/Kindertagesstätte Höver

Um junge Mütter in den 70er-Jahren zu entlasten und ihnen eine schrittweise Rückkehr in ihr Berufsleben zu ermöglichen, beschloss die Gemeinde Sehnde, in Höver eine Kinderbetreuung einzurichten. In der ehemaligen Verwaltungsaußenstelle wurde am 1. November 1975 der Kindergarten Höver mit einer Gruppe eröffnet. Sie umfasste einen Gruppenraum, eine Garderobe, die gleichzeitig als Kochnische und Büro genutzt wurde.

Die Kindergarteneltern aus Höver und Bilm errichteten mit großem Engagement auf dem Außengelände ein Regenhaus, um die Spielmöglichkeiten zu verbessern. Auch das große

Holzschild mit dem Schriftzug „Kindergarten“ entstand zu dieser Zeit. Viele Dinge hätten in all den Jahren nicht ohne die Unterstützung der Eltern gemacht werden können.

Da die Familien der Umgebung sich fleißig vergrößerten, wurde der Bedarf an Kindergartenplätzen größer und eine Erweiterung war nötig. Am 3. August 1993 wurde eine weitere Gruppe mit Waschraum, Garderobe, Materialraum und kindgerechter Küche in Betrieb genommen. Parallel wurde ein kleines Büro eingerichtet.

Auch dieser Platz reichte nach einiger Zeit nicht mehr aus, sodass am 26. August 2002 mit tatkräftiger Unterstützung des Ortsrates und der Siedlergemeinschaft Höver aus der ehemaligen Feuerwehrgerätehalle eine zusätzliche Kindergartengruppe entstand.

Bereits im Jahr 1992 genehmigte die Kirchengemeinde Ilten-Höver-Bilm, dass die Freifläche des benachbarten evangelischen Gemeindehauses vom Kindergarten mitbenutzt werden darf. Um den Kindern bessere Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, beschlossen Erzieherinnen und Elternvertreter 2004 ein Konzept zur völligen Umgestaltung des Außengeländes, das in den Folgejahren gemeinsam umgesetzt wurde.

Das Jahr 2012 war das Jahr des An- und Umbaus. Eine Kindergartengruppe zog in das ausgebaute Obergeschoss und somit wurde Platz für eine Krippengruppe geschaffen. Der große Raum im Gemeindehaus der Kirchengemeinde wurde seit dieser Zeit als Bewegungsraum für die Kinder genutzt.

Am 1. Februar 2019 wurde in den Räumen der Schule aus der Hortgruppe ein neues Konzept, das aus dem Ganztag und der Nachschulischen Betreuung besteht, umgesetzt. Um den erhöhten Krippenbedarf zu entsprechen, wurde am 13. August 2019 im Gemeindehaus eine weitere Krippengruppe eröffnet.

Mit dieser Entwicklung stieg nicht nur die Zahl der Betreuerinnen und Betreuern. Auch die Anforderungen an sie stieg ständig. Reichten anfangs mit Frau Fink-Greyer und Frau Borcherding noch zwei Personen aus, für die bei Bedarf auch eine Mutter aushelfen durfte, so sind es heute unter der Leitung von Frau Blochwitz 17 pädagogische Fachkräfte und zwei Hauswirtschaftskräfte in der Küche.

Sabine Blochwitz,
Manfred Holaschke

Eröffnung am Sonntag, 5. September 1937. Am Startblock im Anzug der Werksleiter Dr. Schäfer. Oben Teile der Umkleidekabinen. Blickrichtung Süd.

Die Sonnenterrasse. bei der Eröffnung im Sommer 1937. Blickrichtung Nordost.

Das Freibad der Alemannia

Von 1935 bis 1937 wird das Zementwerk Alemannia – heute Werk Höver der Holcim (Deutschland) GmbH – grundlegend ausgebaut. Neben einer Rohmühle, einer Kohlenmühle und eines Lepolofens wird auch eine „Gefolgschaftsbadeanlage“ – so der damalige Sprachgebrauch – am Westrand des Werkes erbaut.

Das Freibad erbauten die Mitarbeitenden in ihrer Freizeit. Das Werk stellte Holz, Eisen, Kies und eben Zement. Eröffnet wird das Bad am Sonntag, 5. September 1937 (Herbstmond).

Wir wissen, das Bad ist um das Jahr 1954 noch in Betrieb. Später diente es jahrzehntelang noch als Kühlwasserbecken und Zwischenspeicher, für die örtliche Feuerwehr und dem späteren Betonwerk als großes Wasserreservoir. Das Gelände ist seit einigen Jahren im Besitz der Firma GP Günter Papenburg AG mit Sitz in Misburg.

Im Frühjahr 2021 wurden die Reste der Wasserrutsche und der vier Startblöcke abgetragen sowie das Becken verfüllt.

Der Flachbau des aufgegebenen Betonwerks mit seinen Büro- und Sozialräumen steht noch. Derzeit dient das Gelände als Lagerplatz für Containermulden.

Dietrich Puhl

Repros (3): Unser Höver; Foto: Puhl

Gern genutzt: der Sprungturm; Blickrichtung West.

Das Becken im August 2008. Deutlich zu sehen: Das Reservoir ist in die Jahre gekommen. Die Wasserrutsche erinnert nach über siebzig Jahren immer noch an das Freibad; Blickrichtung Nord.

Höver: Mehr als Mergel

Herausgeber und Redaktion:
Heimatbund „Unser Höver“
im Heimatbund Niedersachsen e. V.
Bürgermeister-Köhler-Straße 6,
31319 Sehnde

Gestaltung und Satz: Dietrich Puhl

Kontakt:
Manfred Holaschke, Tel. 05132/6334
und Ernst Köhler, Tel. 05132/93152;
E-Mail vorstand@unser-hoever.de

Die Veröffentlichung von Texten und Bildern aus diesem Heft müssen vom Heimatbund „Unser Höver“ genehmigt werden.